

kaufen ein

d. Rückwirkend zum dieses Jahres haben die Werke Zug AG das erneuern RGA Schaftebuch, übernommen. Schritt stärken die WWZ als führendes regionales Unternehmen in der Zugerregion», schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung. Seit zwei Jahren sind die Lieferant der RGA Schaftebuch über 700 an Netz angeschlossen der Luzerner Gemeinde. Analog- und Digital- und Telefoniediensten. wurde 1976 gegründet Kabelnetz im Laufe der überlänglich ausgebaut. Die Herausforderungen des amischen Branchen werden wesentlich zum den Verkauf zum jetzigen beigetragen, heisst es. «Verwaltungsrat Xaver dem Verkauf an die WWZ eine Lösung realisieren, als langfristige Weiterentwicklung des Netzes sicherstellen bereits bestehende Zusatz mit den WWZ hat uns entschlossen bestärkt.»

nicht genannt  
Arrondierungsstrategie Netzbetreiber wie auch der zu sein», kommentiert Widmer, CEO der Acquisition. Damit könnten alle Dienstleistungen Hand geboten werden. Name des Netzes der RGA ein sinnvoller Schritt im Ausbau unserer Teil. Über den Preis der wurde Stillschweigen. Für die RGA-Kunden im Zuge der Übernahme dem, heisst es weiter in der. Nur die Rechnungen netzgrundanschluss erlangt ebenfalls von den

Richtlinien eng?

Einmatt ft. In der Ausgabe vom vergangenen hat Stadtrat Ivo Romer interview festgestellt: Die mancher erschwinglichen Wohnung im neuen rauensteinmatt verläuft, dass die Interessenten «die Bude einrennen», Verwaltung grossen Aufgaben. Woran das liegt, nicht genau sagen; die der Ausbaustandort seien gut. Der Komfort der Interessenten scheidet noch höher zu liegen.

passung möglich?  
gen sind für Gemeinde-Hodel (Alternative-CSP) g, mit einer Interpellation. Er ortet nämlich weshalb einzelne Wohnungen nicht vermietet seien, in den Vorgaben des Die Stadt wolle nämlich mer-Wohnungen nur an drei Personen vermieten Familien mit nur wollen wohl ein zweites wird es aber schon bald in einer 3/4-Zimmerschreibt der Fraktionsvorsitz. Der Durchgang, so Hodel weiter, beangeführt 50 Quadratmeter. Die künftigen Mieter mer-Wohnungen in der matt hingegen müssten größer als 30 Quadratmeter begnügen. Für Stefan unverständlich, dass die lönungen nur an min-

# Jungunternehmen gegen Gewalt

**PREISVERLEIHUNG** Zwölf Unternehmen standen zur Wahl. Gewonnen hat eine Firma, die Bankangestellten zeigt, wie sie bei Überfällen reagieren sollen.

ERNST MEIER  
ernst.meier@zugerzeitung.ch

Ein Zuger TV-Sender, ein Luxusmagazin und eine Firma, die Charterflüge vermittelt. Dies sind nur drei von zwölf Geschäftsmodellen, die gestern am Zuger Jungunternehmerpreis vorgestellt wurden. Am Anlass in der Chollerhalle, organisiert durch den Businesspark und das Technologie Forum Zug, nahmen knapp 150 Personen teil. Wie wichtig der Preis für ein junges Unternehmen sein kann (Teilnahmebedingung: nicht älter als vier Jahre), erklärten die drei Gewinner des Vorjahres zu Beginn. Sie hätten von der Publizität, die sie dank des Preises erhielten, profitiert. Zudem seien etliche neue Kontakte geknüpft worden.

**Viele Cleantech-Unternehmen** Gewinner des Jungunternehmerpreises 2011 ist die Firma Institut Vivacitas aus Edlibach. Sie wurde 2009 von Eva und Reto Blesinger gegründet. Die beiden leiten Seminare und bilden Menschen im Bereich Gewaltprävention aus. «Ich trainiere Menschen für

**«Ich trainiere Menschen für Situationen, die sie hoffentlich nie erleben.»**

RETO BLESINGER, SIEGER JUNGUNTERNEHMER 2011

Situationen, von denen sie hoffen, sie nie zu erleben», sagte Reto Blesinger, der zuvor im Bereich Sicherheit tätig war und ein erfahrener Kampfsportler ist. Zu den Kunden der Firma Institut Vivacitas gehören Banken, aber auch Sozialarbeiter.

Vier von den zwölf zur Preisverleihung vorgeschlagenen Firmen sind im

Bereich Cleantech tätig, das heisst, sie bieten Lösungen an zum Energiesparen oder zur Wasseraufbereitung. «Dieser Trend ist sehr erfreulich und zeigt, dass Zug ein idealer Kanton für innovative Firmen ist», sagte Roman Bühler vom Businesspark Zug.

In den letzten Jahren hätten vor allem Beratungsfirmen oder Unternehmen aus der Finanz- sowie der IT-Branche dominiert. Mit dem Neunternehmen Wattelse landete eine dieser Cleantech-Firmen auf dem zweiten Platz. «Wir gehen der Frage nach, wie man den Energieverbrauch bei Gebäuden senken kann», sagte Wattelse-Geschäftsführer Martin Hofer.

Total überrascht über den dritten Rang war Patricia Schweizer. Die Jungverlegerin gründete vor zwei Jahren ein Luxus-Lifestyle-Magazin, welches seither vierteljährlich erscheint. «Ich wollte mich gar nicht für den Jungunternehmerpreis anmelden, freue mich aber riesig über den dritten Platz», gibt sie zu. Ihre Kollegin Melanie Krauss erklärt dazu: «Sie arbeitet fast Tag und Nacht und meinte, sie hätte keine Zeit. Ich habe sie aber überzeugen können, dass sie hier mitmacht.»

Die Gewinner

**AUSGEZEICHNET** erte. Der Zuger Jungunternehmerpreis wird seit sieben Jahren vergeben. Der Sieger erhält 5000 Franken. Die weiteren Podestplätze werden mit 2000 respektive 1000 Franken belohnt. Die drei Gewinner 2011 sind:

- **Institut Vivacitas:** Die Firma aus Edlibach gibt es seit zwei Jahren. Sie bietet Seminare, Beratungen und Referate im Bereich Gewaltprävention, Konfliktkommunikation und Sicherheit an.
- **Wattelse:** Das Cleantech-Unternehmen mit Sitz in Baar vertreibt Systeme und erbringt Dienstleistungen zum Senken der Energiekosten in Gebäuden.
- **Luxury Life Magazine:** Herausgeberin der Zeitschrift aus Hünenberg ist die 26-jährige Grafikerin Patricia Schweizer. Das Magazin erscheint in einer Auflage von 35 000 Stück. Neben den Abonnenten erhalten es auch American-Express-Kunden.



Innovative Unternehmer (von links): James Ferguson und Martin Hofer von Wattelse, Patricia Schweizer, «Luxury Life Magazin», und Reto Blesinger, Institut Vivacitas.  
Bild Stefan Kaiser

## Gleitschirmflieger dürfen sich wehren

**BUNDESGERICHT** Auf dem Gottschalkenberg will der Kanton eine Plattform erstellen. Die Betroffenen durften nicht opponieren – zu Unrecht.

Der höchste Punkt auf dem Gottschalkenberg – Bellevue genannt – ist ein beliebter Aussichtspunkt für Wanderer. Der nach Südosten abfallende Hang wird zudem seit Jahrzehnten von Hängegleitern und Gleitschirmfliegern als Startrampe benützt. «Bei Bisenlage kann stundenlang geflogen und oben wieder gelandet werden. An Wochenenden fanden sich jeweils 20 bis 40 Piloten ein», sagt Thomas Kehren, Besitzer der Delta-Flugschule Condor in

Piloten – es ist am Limit», führt Kehren aus.

**Startrampe würde verunmöglicht**  
Der Kanton Zug beabsichtigt, auf dem Bellevue eine Aussichtsplattform zu erstellen (wir berichteten). Dafür reichte das Amt für Raumplanung im Februar 2009 bei der Direktion des Innern ein Rodungsgesuch für 63 Quadratmeter Wald und im April 2009 ein Baugesuch bei der Gemeinde Menzingen ein. Dagegen erhoben der Schweizerische Hängegleiter-Verband (SHV), die Flugschule Condor sowie drei Piloten Einsprache. Sie machten geltend, die Plattform würde die Benützung des darunterliegenden Hangs als Startrampe verunmöglichen. Zudem würde das Bauvorhaben eine Rodungsbewilligung benötigen. Die Gemeinde hatte die Einsprachen auch der Direktion des Innern

Auch das Verwaltungsgericht trat auf die Beschwerden mangels Legitimation nicht ein. Jetzt gab aber das Bundesgericht dem Verband und der Flugschule Recht.

**«Christbäume anpflanzen»**  
Ein Rodungsgesuch der Einsprecher, das den Wald in der Startrampe niederhalten will, um die sichere Benützung auch zu Ausbildungszwecken weiterhin zu ermöglichen, ist beim Verwaltungsgericht hängig. Flugschulbesitzer Kehren spricht von 10 bis 15 Bäumen, die gefällt werden sollten. Als Ersatz spricht er die Anpflanzung von Christbäumen an, die dem Kanton erst noch Einnahmen ergäben. Man habe schon vor zwei, drei Jahren die Bäume schneiden wollen – von der besseren Aussicht würden auch die Wanderer profitieren. Deren Aussicht werde durch nachwachsende Bäume sowieso

schon Zweck: «Da gute Startplätze nicht unbeschränkt vorhanden sind, liegt darin eine erhebliche Beeinträchtigung des Hängegleitersports.» Unbestritten sei, dass die Flugschule zur Ausbildung benützt wurde, solange der aufkommende Wald dies zuliesse. Der Flugschulbesitzer bezeichnet den Gottschalkenberg als seinen «Hausberg» und macht geltend, «sein wirtschaftliches Fortkommen werde durch die Verbauung der Startrampe in existenzbedrohlicher Weise behindert». Für das Bundesgericht hat das Verwaltungsgericht die Anforderung an das «besondere Berührtsein» überspannt. Dies treffe auf beide Einsprecher zu. Der Wegfall des Startplatzes würde den Schul- und Flugbetrieb «in nicht unerheblicher Weise» beeinträchtigen. Thomas Kehren hofft jetzt auf eine einvernehmliche Lösung ausserhalb der Gerichte. So bestehe die Ab-